

Institut für Sprache und Kommunikation unter erschwerten Bedingungen

Auszug aus der Bachelorthese von Caroline Remensberger und Ivana Svaco
Wissenschaftliche Begleitung: Wolfgang G. Braun, Prof., HfH

24. Oktober 2018

Diagnostik

(Auszug aus der Bachelorthese «Interferenzen - Eine Website mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen dem Hochdeutschen und den meist gesprochenen Sprachen in der Schweiz, Deutschland und Österreich» von Remensberger / Svaco 2018, HfH Zürich)

In der Abklärung mehrsprachiger Kinder ist es eine Herausforderung, eine Unterscheidung zwischen einer SSES bei Mehrsprachigkeit, einem gestörten Zweitspracherwerb und normalen Auffälligkeiten im Zweitspracherwerb zu machen.

Die interindividuellen Unterschiede im Zweitspracherwerb sind aufgrund unterschiedlicher Quantität und Qualität des Kontakts zum Deutschen sehr gross (vgl. Schmidt, 2014, S. 58). Hinzu kommen fehlende standardisierte Verfahren zur Identifikation einer Sprachentwicklungsstörung mehrsprachiger Kinder (ebd.). Ebenfalls fehlen Spracherwerbsmodelle im mehrsprachigen Bereich, was es verunmöglicht, die Resultate einheitlich zu interpretieren (vgl. Chilla, 2008, S. 278).

Vor allem für den sukzessiv bilingualen Spracherwerb ab ca. drei Jahren ist die Forschungsgrundlage noch sehr spärlich (ebd.). Somit besteht die Gefahr von Fehldiagnosen (ebd.).

In der Literatur werden verschiedene Lösungen zum Umgang mit den erschwerten Abklärungsbedingungen vorgeschlagen (vgl. Chilla 2008; Chilla, 2010, S. 100-116.; Kannengieser, 2015, S. 428-434; Motsch, 2013).

Es kann festgehalten werden, dass die Diagnostik komplex ist und alle Methoden Vor- und Nachteile mit sich bringen und somit «eine durch Methodenvielfalt gekennzeichnete Sprachentwicklungsdiagnostik unabdingbar» ist (Scharff, 2013, S. 162; vgl. Chilla 2008; Chilla, 2010, S. 100-116.; Kannengieser, 2015, S. 428-434; Motsch, 2013). Zu betonen ist zudem, dass die verschiedenen Ergebnisse in Verbindung gebracht und unter Einbezug von kulturellen und sprachstrukturellen Informationen interpretiert werden müssen (vgl. Chilla et. al., 2010, S.102; Scharff, 2013, S.162). Im Dokument «Interlanguageeffekte» wurde diskutiert, dass die strukturelle Nähe zweier Sprachen einen Einfluss auf die Erwerbsgeschwindigkeit morphosyntaktischer Strukturen haben kann. Somit ist es wie Paradis (2011) für das Englische, aber auch auf das Deutsche übertragbar, zusammenfasst wichtig, die strukturellen Unterschiede der Sprachen zu kennen: «For speech-language pathologists, an understanding of how L1 transfer can affect a child's error patterns and rate of phonological and morphosyntactic development in English could be important for making decisions about the presence of phonological or language disorders» (S. 131). Der Einbezug der Informationen über die Strukturen der Erstsprache gehört demnach in den Diagnostikprozess hinein. Das Wissen über die Unterschiede und der möglichen Interferenzen vervollständigt das diagnostische Verfahren und somit die Beurteilung einer SSES. Scharff (2013) fasst dies folgend zusammen: «Das heisst, auch monolinguale deutschsprachige Therapeuten müssen [...] über strukturelle Kenntnisse der involvierten Erstsprachen der Kinder verfügen, um die kindlichen Fähigkeiten angemessen interpretieren und bewerten zu können» (S. 162).

- Chilla, S. (2008). Störungen im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache im Kindesalter – Eine Herausforderung an die sprachpädagogische Diagnostik. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft, 3*, 277-290.
- Chilla, S., Rothweiler, M & Babur, E. (2010). Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen - Störungen - Diagnostik. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Kannengieser, S. (2015). *Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie* (3. Aktualisierte und erweiterte Aufl.). München: Elsevier Verlag.
- Kracht, A. & Rothweiler, M. (2003). Diagnostische Fragen zur kindlichen Grammatikentwicklung im Kontext von Mehrsprachigkeit. In B. Warzecha (Hrsg.), *Heterogenität macht Schule. Beiträge aus sonderpädagogischer und interkultureller Perspektive* (S. 189 - 204). Münster: Waxmann.
- Motsch, H.-J. (2013). Diagnostik und Therapie mehrsprachiger Kinder mit Spezifischer Sprachentwicklungsstörung. *Logos, 21* (4), 255-263.
- Paradis, J., Genesee, F. & Crago, M. B. (2011). *Dual Language Development and Disorders. A Handbook on Bilingualism and Second Language Learning* (2. Aufl.). Baltimore, Md.: Paul H. Brookes.
- Scharff Rethfeldt, W. (2013). *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen und Praxis der sprachtherapeutischen Intervention*. Stuttgart: Thieme Verlag.
- Schmidt, M. (2014). *Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Die Bachelorthese «Interferenzen - Eine Website mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen dem Hochdeutschen und den meist gesprochenen Sprachen in der Schweiz, Deutschland und Österreich» von Remensberger / Svaco 2018, HfH Zürich, ist auf folgender Seite abrufbar:

[Expertenwissen online > Mehrsprachigkeit > Bachelorarbeit](#)